

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Natur und Kunst

ein gemeinnütziges Lehr- und Lesebuch für alle Stände

Mit einem Register über diesen und den dritten Band

Donndorff, Johann August Donndorff, Johann August

Leipzig, 1796

XCI. Fortsetzung des neunzigsten Stücks.

urn:nbn:de:gbv:45:1-10147

XCI.

Fortsetzung des neunzigsten Stückes.

In der Ordnung der Insekten mit Halbflügeln (Hemiptera) gehört aus dem Geschlechte der Zangenkäfer (Forficula) vorzüglich der gemeine Zangenkäfer, oder sogenannte Ohrwurm (*F. auricularia*) hieher. Er ist braun, die Flügeldecken weißgrau, an der Spitze weiß, und die Fühlhörner haben 14 Glieder. Seine Länge beträgt 7 Linien, mit der Zange fast 1 Zoll. Vom Junius an ist er den ganzen Sommer hindurch allenthalben in den Blüthen, zwischen verdorrten Blättern, unter Steinen, Baumrinden, und in allerhand Höhlen und Löchern anzutreffen. Seine Eier legt er in die Erde, oder zwischen die Baumrinde. Daraus entsteht die Nympfe, oder (uneigentlich) Larve, der, um vollkommenes Insekt zu seyn, nur die Flügeldecken und Flügel fehlen. Diese so wol, als die vollkommenen Zangenkäfer thun den Blumen, besonders den Nelkenliebhabern Schaden, indem sie ihnen die Blumenknospen ausfressen. Auch Pfirschen, Aprikosen und Pflaumen fressen sie an.



Aus dem Geschlechte der Wanzen (Cimex) wollen wir hier blos die Beerenwanze (C. baccarum) merken. Sie ist gelblich grau, mit schwarzfleckiger Einfassung des Hinterleibes. Ihre Länge beträgt 6 Linien. Im Junius und Julius lebt sie als Larve auf den Johannisbeeren, und im August in ihrer vollkommenen Gestalt auf den Waldbeeren. Sie theilt den Beeren, worauf sie sitzt, einen unleidlichen Geschmack mit, und hat daher den Namen Qualster bekommen.

Blattläuse (Aphis) sitzen meist an Stengeln der Pflanzen, aus denen sie ihre Nahrung saugen. Daß sie an verschiedenen Pflanzen, z. E. den Kohl, Saubohnen, auch an den Kirsch- und andern Bäumen durch Ausaugen der Säfte Schaden thun, ist bekannt. Die Natur selbst setzt durch die vielen Feinde, die sie im Thierreiche haben, ihrer ungeheuren Vermehrung Gränzen. An den Blumengewächsen kann man sie allenfalls ablesen oder abschütteln. An größern weiß man kein sicheres Mittel zu ihrer Vertilgung, denn die ägenden, die man anrath, schaden gewöhnlich den Pflanzen selbst.

Auch die Schildläuse (Coccus) setzen sich auf die Pflanzen, und ziehen mit ihrem Saugrüssel die Nahrung aus denselben.

Die Nebenschildlaus (C. Vitis) ist sehr gemein, besonders an Stöcken, die an Geländern
gezo.

gezogen werden. Sie hält sich unter der Rinde, und an den Reben, nie aber an den Blättern auf. Ihre Farbe ist zimmtbraun, an den Seiten und unten wollig, und der Schwanz ist mit sechs weißen Fäden besetzt. Aus den Eiern kommen blaßbraune Junge; die Männchen sind grün und goldfarbtg geflügelt. Wenn diese Insekten zu häufig an einem Stöcke sind, so werden die Blätter mitten im Sommer gelb, dürr, und fallen ab. Ein Gemisch von Ochsenblut, und Mistjauche, womit die kranken Stöcke öfters begossen werden, wird mit gutem Erfolg angewendet.

Blasenfüße (Thrips) sind sehr kleine Thierchen, die als vollkommene und unvollkommene Insekten in den Blumen herum laufen und springen.

Der schwarze Blasenfuß (Th. physapus) ist etwa $\frac{1}{4}$ Linie lang. Unter dem Mikroskop sieht man, daß der Körper schwarz, und die Flügel weiß sind. Am Ende der Fußblättchen steht eine häutige biegsame Blase, die ihm vermuthlich zum Festhalten dient. Man findet dies Insekt im Frühling auf den Schlüsselblumen, es geht aber auch auf andere Blumen, auch auf die Lindenblüthen, und zernagt so gar die Getraideähren in der Blüthe inwendig. Der Käfer läuft und springt sehr schnell. Die rothe Larve mit schwarzen Füßen und Fühlhörnern wird häufig



auf den Chamillen und Bucherblumen angetroffen.

Unter den Lepidoptern, und zwar unter den Tagfaltern (Papilio) ist besonders der große Kohlweißling (*P. brassicae*) als ein sehr schädlicher Schmetterling bekannt, der vorzüglich im Julius und August so häufig auf den Kohlpflanzen herum fliegt. Er ist $2\frac{1}{2}$ Zoll breit. Die Flügel sind zugerundet, weiß, mit schwarzer Spitze der Vorderflügel, und oben 2 schwarzen Flecken. Die Raupe, die man unter dem Namen der Kohlraupe kennt, ist grün, mit gelben Linien, schwarz punctirt, und etwas haarig. Sie kömmt aus kleinen gelben Eyerchen, die das Weibchen an die untern Blätter des Rettigs, Meerrettigs, Senfs, der Kresse, und vorzüglich des Kohls, legt, um sie gegen Verletzung sicher zu stellen. Man muß daher im Julius fleißig auf die Kohläcker gehen, und diese Blätter abbrechen. Im August erscheinen die Raupen, und im September die Puppen, die weiß und schwarz punctirt sind. Sie hängen in den Winkeln der Mauern, der Weidenbäume, Gartenthüren, u. s. w.

Den kleinen Kohlweißling oder Kürbissfalter (*P. rapae*) trifft man mit dem vorigen an einerley Stelle an. Seine Raupe ist auch eben so schädlich, aber nicht so häufig. Im Ganzen ist

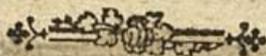


ist er ihm auch an der Farbe ähnlich. Seine Breite ist $2\frac{1}{2}$ Zoll. Die Grundfarbe ist weiß, die Ecken der vordern Flügel sind schwarz, und beym Männchen weiter nicht gefleckt, beym Weibchen aber mit 2 schwarzen Flecken versehen. Unten sind die Hinterflügel und die Spitzen der vordern gelblich. Die Raupe ist glatt, grün, gelb lineirt, und die Puppe von gleicher Farbe.

Unter den Nachtfaltern (Phalaena) wird die Gammaeule, oder das goldene, oder silberne Ypsilon von den Oekonomen mit Recht unter die schädlichen Insekten gerechnet. Der Vogel ist sehr gemein, und man sieht ihn fast den ganzen Sommer hindurch, vorzüglich aber im Julius und August, am Tage häufig im Gras und Getraide herum fliegen. Die Grundfarbe ist eine angenehme Mischung von Hell- und Dunkelgrau mit etwas Rostfarbe. In der Mitte der Flügel steht zwischen 2 feinen Goldlinien eine gold- oder silberglänzende Zeichnung, wie ein griechisches (γ) oder lateinisches (y), und vom Vorderende betrachtet wie ein griechisches (λ). Die Hinterflügel sind gelbbraun, mit einer breiten, dunkelbraunen Einfassung nach dem weißlichen Rande zu. Die Raupe ist grün, mit 9 weißlichen Linien auf dem Rücken, und einem breiten gelben Streifen an jeder Seite. Sie wird vom Frühjahr bis Herbst auf Feld- und Garten-

294

gewäch-



gewachsen, Nesseln, Disteln, u. d. gl. gefunden. Sie verwüsten alle Kohl- und Salatpflanzen, Hülsenfrüchte, vorzüglich Erbsen, und Bohnen, Tabakspflanzen, Hanf, Wiesenkräuter und Getraide. Im Jahr 1735 haben sie in Frankreich in den Monathen Junius und Julius großes Verderben angerichtet.

Die Erbseneule (Ph. n. Pisi) trifft man im Frühjahr an. Die Vorderflügel des Vogels sind rothbraun, mit einem runden, und einem nierenförmigen bleichgelben Flecke, und einer hellgelben Zackenlinie am hintern Rande. Die Hinterflügel sind aschgraulich. Die Raupe ist am Unterleibe fleischfarben, sonst rothbraun, mit vier hochgelben Längsstreifen. Sie thut an Erbsenschoten Schaden, frißt auch Bohnen, Wicken, und Rittersporn.

Die Wintersaateule (Ph. n. segetum) hat bräunlichgraue Vorderflügel, mit 3 unkenntlichen Querstreifen, einem braunen Zapfenmäckel, und schwarzen Pfeilflecken. Die Hinterflügel sind Schneeweiß. Die Raupe ist glatt, glänzend lichtbraun, schwarz punctirt, und mit einem hellen Streifen längst dem Rücken. Im südlichen Deutschland hat sie schon mancherley große Verwüstungen an der Wintersaat, an Rübsamen, und den Kohlarten angerichtet, von welchen sie, da sie in der Erde lebt, die Wurzeln abfrißt.

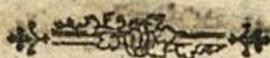
Im

Im Frühjahr ist sie am gefräßigsten, ob sie gleich schon im August und September aus dem Ege kommt. Man muß sie im Frühjahr nach Schmelzung des Schnees, unter den Erdschollen, Steinen und breiten Blättern auffuchen, und dadurch vermindern.

Ein sehr gemeiner und schädlicher Schmetterling ist ferner die Kohleule, oder Herzvogel (Ph. n. brassicae), den man im May, aber auch, und öfters im August am Tage an Mauern, Gartenthüren, Zäunen u. s. w. sitzen siehet. Des Nachts fliegt er in Gärten und Feldern am Kohl herum. Er ist von mittlerer Größe, hat dunkelgraue Vorderflügel, mit einer weißlichen oder gelblichen Zackenlinie, am Hinterrande, welche in der Mitte ein W. bildet. Die Hinterflügel sind hellgrau, mit breiten schwärzlichen Schatten am Hinterrande, schwärzlichen Adern, und einem von unten durchleuchtenden schwärzlichen Mondfleck. Die Raupe (Herzwurm) ist nackt, bräunlich grün, mit einem dunkeln Streifen längst dem Rücken, und einem gelblichen über den Füßen. Sie ist fast schädlicher, als die Raupe der Kohlweißlinge, denn sie erscheint im August und September, frißt sich in die Kraut- und Kohlherzen ein, und macht, daß das, was sie nicht auffrißt, durch den zurückgelassenen Unrath faul und stinkend wird. Auch

D. 9 5

am



am Salat, Taback, u. d. gl. thut sie Schaden.

Die Raupe des Stachelbeerspanners (Ph. geom. grossulariata) frisst oft die Stachel- und Johannisbeerbüsche ganz kahl. Man kann sie aber davor bewahren, wenn man im Herbst das Laub unter denselben, in welchem die Eier und Käupchen stecken, wegschafft, vom Junius bis in den August fleißig an die Johannis- und Stachelbeerhecken klopft, dadurch diese Nachtfalter herauszieht, und sie todschlägt, welches leicht geschehen kann, da sie langsam und schwankend fliegen, die Puppen im May und Junius von den Hecken, Gartenmauern und Wänden abliest, und endlich im Frühjahr bey heistern Tagen oft an die Büsche schlägt, wodurch die Rau- pen sich an Fäden herablassen, und leicht getö- det werden können. — Die Vorderflügel des Nachtfalters sind weiß, mit vielen kleinen schwar- zen Flecken, und wenigen gelben Querlinien. Die Hinterflügel grauweißlich mit schwarzen Fle- cken. Der Hinterleib ist gelb, und schwarz ge- fleckt. Die Raupe ist oben gräulich weiß, mit einer schwarzen ungleichen Fleckentreihe, und un- ten gelb. Die Puppe ist schwärzlich mit saffran- gelben Bindchen.

Ein äußerst schädlicher Nachtfalter ist auch die Kornmotte, oder der weiße Kornwurm (Ph.

(Ph. tin. Granella). Sie hat weißgraue silberglänzende Flügel. Man sieht sie auf Kornböden und Getreidemagazinen, wo sie oft erstaunenden Schaden thut, allenthalben an den Wänden sitzen. Die Raupe, welche eigentlich den großen Schaden anrichtet, ist weißgelblich, spinnt mit zarten Seidenfäden etliche Körner zusammen, hält sich zwischen diesem Gespinste auf, und frisst ein Korn nach dem andern.

Aus der Ordnung der Insekten mit nehar- tigen Flügeln (Neuroptera) bemerken wir hier nur die gemeine Scorpionfliege (*Panorpa communis*), die sich im May häufig auf den Eichenblättern, an Him- und Erdbeersträuchen aufhält, und sich von dem Saft der Him- und Erdbeeren nährt, aber auch den Fliegen nachstellt. Sie ist schwärzlich, und gelbgrün gefleckt, hat einen langen rothbraunen Rüssel. Das Ende des Hinterleibs besteht bey dem Weibchen aus 2 langen beweglichen Röhren, und bey dem Männchen aus einem drey- oder viermal gegliederten Scorpionschwanz. Die gelblichen Flügel haben viele dunkelbraune Längs- und Quersflecken. Die Länge des Thiers ist etwa $\frac{3}{4}$ Zoll.

Unter den Hymenoptern stellt die gemeine Wespe, die jedermann kennt, (*Vespa vulgaris*) zwar den Insekten und Würmern nach, wodurch sie auf der einen Seite nützlich wird, sie nährt



nährt sich aber auch von Honig, und süßem Obst, woran sie in den Gärten Schaden thut. An Spechten und Kohlmeisen hat sie jedoch große Feinde.

Auch die Amseln werden in dieser Hinsicht den Gärten nachtheilig, daß sie die Süßigkeiten lieben, und den süßen Früchten nachstellen, ob sie gleich auf der andern Seite durch Verzehrung einer Menge von Insekten, Würmern und Aas von kleinen vierfüßigen Thieren und Vögeln wieder nützlich werden.

Die Ordnung der zweyflügelichten Insekten (Diptera) hat manche für die Küchengärten schädliche Thiere; besonders sind die Larven mehrerer Schnaken (Tipula) den Wurzeln der Pflanzen sehr nachtheilig.

Die Krautschnake (Tip. oleracea) ist grau, und hat durchsichtige Flügel, mit einem braunen Rande. Sie ist etwa 1 Zoll groß. Man findet sie im Herbst sehr häufig an Wassergräben. Die Larve thut an den Wurzeln der Küchenkräuter, Kohl, Salat, u. d. gl. großen Schaden.

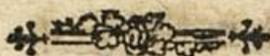
Die Gartenschnake (T. hortorum) ist etwas größer. Der Leib ist bräunlich grau, die Fühlhörner rostfarbig und borstenartig, die Füße bräunlich, die Flügel durchsichtig braun, mit weißen Flecken. Auch die Larven dieser Schnaken

fen

ken Schaden den Wurzeln der Gartengewächse. Das fliegende Insekt trifft man im Sommer, besonders im Junius und Julius, nicht selten auf den Wiesen und in Gärten an.

Unter den Fliegen (*Musca*) ist die sogenannte Rothfliege (*M. tenax*) als Larve, den weißen Kohlköpfen sehr nachtheilig, denn sie zerfrisst sie ganz. Sonst lebt sie auch in Abtritten und in der Mistjauche, wo man sie unter dem Namen des Schweinewurms kennt. Sie hat ein so zähes Leben, daß sie sich wieder erhohlet, wenn man sie auch ganz zerquetscht zu haben glaubt. Das Insekt trifft man den ganzen Sommer hindurch auf Miststätten, und auf Gartenblumen an. Es gleicht völlig einer Honigbienenbrohne. Das Brustschild ist grau, der Hinterleib braun, die Schenkel der Hinterfüße gedrückt und höfricht.

In Schweden ist die Larve der Gerstenfliege (*M. Frit*) dem Getraide sehr nachtheilig. Das Insekt ist nicht größer, als ein Floh, schwarz mit blaßgrünlichen Sohlen der Hinterfüße und Hinterleib. Die Larven leben in den Gerstenähren, wo sie wenigstens das zehnte Korn verzehren, und also einen unbeschreiblichen Schaden anrichten.



XCII.

Von einigen für die Forst- Feld- und Gar-
tendkonomie besonders nützlichen
Insekten.

Nutzen und Schaden stehen in der Natur im-
mer in gleichem Verhältnisse. Wenn sie
auf der einen Seite Geschöpfe hervorbringt, die
bey dem oft unbekanntem Nutzen, den sie im
Ganzen doch allemal leisten müssen, dem Men-
schen in seiner Haushaltung und an seinen Be-
dürfnissen auf mancherley Weise schaden, so hat
sie doch auch auf der andern Seite wieder dafür
gesorgt, daß dieser Schaden sich nicht zu weit
erstrecke, und der allzu großen Vermehrung
schädlicher Thiere durch die Verfolgung, die sie
von andern erleiden, wieder Gränzen gesetzt wer-
den. So geht es bey den Säugthieren, so geht
es bey den Vögeln, so geht es bey den Insekten,
und in allen Thierklassen. Unter den Insekten
giebt es sehr viele, die uns auf die Art nützlich
werden, daß sie die Bäume, Sträucher, und
andere Gewächse von Raupen, Puppen, Maden,
Käfern, Eyern, wenn sie Schaden thun, ge-
than haben, und ehe sie dergleichen vom neuen
thun